
2. Arena

Bergwerk West // Kamp-Lintfort

Zusammenfassung der Ergebnisse der zweiten öffentlichen Arena zum
Masterplan Bergwerk West am 20. März 2012

Stadthalle Kamp-Lintfort
Moerser Straße 167
47475 Kamp-Lintfort

01 // ABLAUF DER VERANSTALTUNG

Arena am 20. März 2012 ab 18.30 Uhr im Foyer der Stadthalle // Kamp-Lintfort

Bürgermeister Dr. Christoph Landscheidt eröffnet die zweite öffentliche Arena zur Entwicklung des Bergwerk West-Areals im Foyer der Stadthalle. Rund 250 interessierte Bürgerinnen und Bürger sind der Einladung gefolgt, sich über den aktuellen Verfahrensstand zu informieren und gemeinsam über mögliche Nutzungen des Zechengeländes zu diskutieren. Auch Prof. Dr. Hans-Peter Noll von der RAG Montan Immobilien lobt das zahlreiche Erscheinen der Bürgerinnen und Bürger in seiner Begrüßung. Für ihn ist das zahlreiche Erscheinen ein Beleg dafür, welchen Stellenwert das Bergwerk West im Bewusstsein der Stadt Kamp-Lintfort einnimmt. Umso wichtiger ist es, dem Zechengelände nach der Betriebsschließung eine Perspektive zu geben, die neue Nutzungen und ein neues Aussehen beinhaltet.

Im Anschluss an die Begrüßung gibt Prof. Kunibert Wachten, Inhaber des prozessbegleitenden Planungsbüros, einen Rückblick auf die erste öffentliche Arena. Zudem erläutert er noch einmal kurz den Ablauf der Ideenkonkurrenz. Besondere Betonung findet dabei die aktive und kontinuierliche Beteiligung der Öffentlichkeit. Nachfolgend stellt Prof. Wachten die einzelnen Marktstände des sogenannten Markts der Ideen und die damit verbundenen Fragestellungen dar, um den Anwesenden einen Überblick über den weiteren Veranstaltungsverlauf zu ermöglichen.

Den einleitenden Vorträgen folgt die inhaltliche Arbeit an den Marktständen. An fünf thematischen Ständen haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, über mögliche Nutzungen auf der Fläche des Bergwerks West zu diskutieren und ihre Vorschläge konkret auf dem Areal zu verorten. Neben dem Freiraum, der Mobilität und der Situation der Bestandsgebäude haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich auch über die Themen Wohnen und Arbeiten sowie Freizeit, Kultur und Sport zu informieren und Anregungen zu geben. Als Ansprechpartner und Moderatoren stehen an jedem Marktstand jeweils Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, der RAG Montan Immobilien sowie externe Fachleute zur Verfügung.

Dem „Markt der Ideen“ folgt gegen 20.30 Uhr unter Moderation des NRZ/WAZ Redaktionsleiters Michael Passon die Präsentation der Arbeitsergebnisse der einzelnen Marktstände. Auf diese Weise erhalten alle Anwesenden einen Überblick über die zentralen Themen und Anregungen zu jedem der fünf Themen. So werden die Bürgerinnen und Bürger abschließend über die Vorschläge und Diskussionspunkte der anderen Marktstände informiert, bevor die Veranstaltung schließlich um 21.00 Uhr endet.

02 // Markt der Ideen

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen

01 // Mobilität

- Große Zustimmung in der Bevölkerung fanden die Planungen zum Bahnanschluss. Viele Kamp-Lintforter sehen hierin eine absolute Notwendigkeit, auch im Zusammenhang mit dem geplanten Logistikstandort und der Möglichkeit, neue Arbeitsplätze zu schaffen.
- Auf die Frage, ob eine Realisierung auch ohne Güterverkehr denkbar sei, wurde auf die drei Varianten hingewiesen, die im Gutachten zur Niederrheinbahn betrachtet wurden (reiner Personenverkehr, Personenverkehr mit einer reduzierten Ergänzung durch den Güterverkehr, Personenverkehr mit einem höheren Anteil an Güterverkehr). Als rentabelste Lösung erscheint eine Kombination von Personenverkehr (ca. neue 3.000 Fahrgäste auf dem Abschnitt Kamp-Lintfort – Moers täglich) und einer dosierten Nutzung durch den Güterverkehr.
- Es wurde der Wunsch geäußert, dass sowohl am Kopfbahnhof am nördlichen Ende des Zechengeländes als auch an dem geplanten zusätzlichen Haltepunkt an der Kattenstraße P&R-Möglichkeiten eingerichtet werden. Außerdem wurde eine Ergänzung dieser beiden Haltepunkte um einen weiteren Haltepunkt am Ebertplatz angeregt.
- Eine direkte Verbindung nach Kleve wird vor allem von Studierenden gewünscht, da beispielsweise Seminare für Studienreferendare regelmäßig in im Seminarort Kleve stattfinden. Auch eine Durchbindung der Linie nach Essen könnte diskutiert werden.
- Ein zweigleisiger Ausbau der Bahnstrecke wäre denkbar, steht aber wahrscheinlich in Konkurrenz zu den Freiraumplanungen.
- Die Trennungswirkung der Gleisanlagen für den Standort wurde kritisch diskutiert, denn die Bahntrasse zerschneidet die Fläche mittig. Eine Verlegung nach Osten wäre zwar prinzipiell möglich, die Frage ist jedoch, ob dies wirklich gewünscht wird und notwendig ist. Unabhängig des späteren Streckenverlaufs ist in jedem Fall darauf zu achten, dass ausreichend Querungsmöglichkeiten eingerichtet werden, und zwar sowohl für den PKW-Verkehr als auch für Fußgänger und Radfahrer.
- Eine alternative Nutzung der östlichen Bahntrasse entlang der Zechenmauer ist denkbar, allerdings eher mit Problemen verbunden: kurviger (daher höhere Lärmentwicklung), längere Fahrzeiten.
- Größere Lärmbelastungen werden nicht auftreten, da die Züge auf dem letzten Abschnitt in Richtung Kopfbahnhof Kamp-Lintfort maximal 30

km/h fahren dürfen und neue Triebfahrzeuge bei dieser Geschwindigkeit nicht lauter als Elektroautos sind.

- Intensive Ausnutzung der Potenziale des Güterverkehrs zur Stärkung des Standorts Kamp-Lintfort und Verknüpfung der Haltepunkte mit dem Busverkehr.

02 // Bestandsgebäude

- Die Bestandsgebäude geben der Fläche die Möglichkeit, dass trotz einer Umnutzung der ursprüngliche Charakter des Bergwerks erhalten bleibt.
- Es wurde die Befürchtung geäußert, dass viele oder gar alle Bestandsgebäude abgerissen werden. Die Bürgerschaft sieht also den Erhalt der Gebäude als wichtig an.
- Im Sinne des Denkmalschutzes ist es von zentraler Bedeutung, die Gebäude einer neuen Nutzung zuzuführen. Für die Villa B wäre beispielsweise Mehrgenerationenwohnen denkbar. Weiterhin könnten sich einige Gebäude für eine kulturelle Nutzung im Sinne einer Museumsmeile eignen (Bereich Lehrstollen/ Projektwerkstatt: Bergbaumuseum, Geldgeschichtemuseum, Geologisches Museum, Modelleisenbahnfreunde). Bei einigen Gebäuden wiederum – wie dem Förderturm von Schacht 1 – wird es weiterhin Diskussionsbedarf geben. Die Meinungen gehen dabei auch innerhalb der Bürgerschaft auseinander. So gibt es einige, die den Turm vor allem aus emotionaler Sicht erhalten möchte. Andere wiederum sehen keine Nachnutzungsmöglichkeiten für den Turm, insbesondere vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit.
- In jedem Fall sollte die Bergwerksmauer berücksichtigt werden. Im Sinne der Öffnung des Geländes wären Durchbrüche und Tore denkbar. Ein Komplettabriss sollte aber in jedem Fall vermieden werden. Zudem beinhaltet eine Idee, dass an der Mauer an die Geschichte des Bergbaus in Kamp-Lintfort erinnert werden könnte.
- Als konkrete Nutzungsidee wurde unter anderem die Etablierung einer Markthalle genannt.

03 // Freiraum

- Es ist von zentraler Bedeutung, Verbindungen herzustellen und zwar sowohl von Ost nach West als auch in die nördlich und südlich angrenzenden Quartiere. Dies könnte unter anderem geschehen durch:
 - * Brücken und ebenerdige Übergänge über die Gleise,

-
- * eine Öffnung der Zechenmauer, bspw. durch Durchbrüche und Tore,
 - * attraktive (Rad-)Wegeverbindung zum Pappelsee, Kloster Kamp sowie zur Halde Norddeutschland. Insbesondere die Durchgängigkeit der Grünverbindungen wurde positiv bewertet, d.h. die Verbindung Kloster – Wandelweg – Halde Norddeutschland, aber auch die Anbindung dieser Achse an die anderen Achsen (Fossa, usw.).
 - Um den verschiedenen Ziel- und Altersgruppen gerecht werden zu können, bedarf es vielfältiger und qualitativ hochwertiger Freiraumangebote (z.B. Rasenflächen, Parkanlage, Wasserfläche, naturbelassene Areale, Platzfläche für Veranstaltungen).
 - Die Freiraumangebote sollten durch Freizeit-, Sport- und Kulturangebote sowie gastronomische Angebote ergänzt werden.
 - In der Gestaltung der Freiräume und Grünflächen könnten punktuell thematische Schwerpunkte gesetzt werden, bspw. durch das Thema Gesundheit und Klima in Form von Gradierwerken/Salinen.
 - Die Gestaltung der Freiräume muss auf die Bedürfnisse vor Ort Rücksicht nehmen („grüne Oase“ mitten in der Stadt) und gleichzeitig die regionalen Angebote im Blick behalten
 - Als konkrete Projektideen wurden unter anderem begrünte Dächer (Dachgärten), Grillplätze, eine Hundenauslaufwiese in Innenstadtnähe und ein Kletterpark sowie gestalterische Elemente wie eine Stele für die im Bergwerk Friedrich-Heinrich/Bergwerk West tödlich verunglückten Bergleute genannt. Auch die Idee einer Landesgartenschau auf dem Zechengelände wurde thematisiert. Darüber hinaus gab es Überlegungen zur Einrichtung einer Draisinenstrecke. Vorstellbar wäre diese auf der Trasse Bergwerk-West – Halde Norddeutschland. Dort befinden sich Freizeiteinrichtungen und die Halde wäre als Start-/Zielpunkt ebenso ideal wie das Zechengelände am anderen Ende.

04 // Wohnen und Arbeiten

- Jung und Alt sollen nebeneinander wohnen. Dies erfordert sowohl altengerechtes Wohnen als auch attraktive Wohnmöglichkeiten für Studierende.
- Modernes Wohnen auf hohem Standard, nicht nur, aber auch in Form von Lofts, wird erwünscht.
- Die Wohnangebote müssen auch aus finanzieller Sicht durchmischt werden. Vor allem an kostengünstiges Wohnen muss gedacht werden, sodass Wohnraum für jedermann entstehen kann.

-
- Der Werksparkplatz (westlich der Friedrich-Heinrich-Allee) ist als Wohnbauland grundsätzlich attraktiver als die Bergwerksfläche, allein schon aufgrund der Distanz zu den Gleisanlagen.
 - Die Verbindung von Arbeiten und Wohnen unter einem Dach (z.B. für das Handwerk) könnte eine Zielsetzung sein.
 - Im Bereich Arbeiten stellen Start-up-Center, nicht nur für Handwerk, oder Co-Working-Spaces – also Räumen, in denen man sich einzelne Schreibtische oder auch Arbeitsräume mieten kann mit eventueller Mitnutzung von Hochschulräumlichkeiten – eine Möglichkeit dar.
 - Es müssen Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden. Hierzu bietet sich die Ansiedlung von klein- und mittelständischen Unternehmen an. Nicht erwünscht ist, aufgrund des Verhältnisses von Flächeninanspruchnahme und Beschäftigtenanzahl, die Ansiedlung von Logistikunternehmen oder ein „totes“ Gewerbegebiet auf der Hauptfläche des Bergwerks-West. Um den Standort bekannt zu machen, braucht es ein frühzeitiges, gutes Standortmarketing. Unternehmer müssen sich vom Standort Kamp-Lintfort angesprochen fühlen, um neue Betriebe zu eröffnen oder bestehende Unternehmen ggf. zu erweitern oder aber zu verlagern.
 - Wichtig ist, eine Flexibilität bei Grundstücksgrößen und -zuschnitten zu bewahren, um auf die verschiedenen Flächenbedürfnisse der Unternehmen eingehen zu können.
 - Kooperationen mit der Hochschule sollten in Betracht gezogen werden.
 - Um Konflikte zu vermeiden, muss bei der Planung die Verträglichkeit der verschiedenen Nutzungen hinsichtlich der Lärmbelastigung überprüft werden.
 - Besonderes Augenmerk muss auf die Vernetzung und Verbindung der einzelnen Quartiere gelegt werden, damit keine Monostrukturen oder abgeschotteten Viertel entstehen.
 - Am Stand „Wohnen und Arbeiten“ wurde jedoch auch ein weiteres, interessantes Thema diskutiert: Welche Nutzungen können auf kontaminierte Flächen gebracht werden? Wie lassen sich Sanierung und Nachfolgenutzung aufeinander abstimmen?

05 // Freizeit, Kultur und Sport

- Von zentraler Bedeutung ist es, Angebote zu schaffen, die für alle Generationen und Zielgruppen interessant sind und das bestehende Angebot der Stadt sinnvoll ergänzen.
- Im Sinne eines attraktiven Freizeit-, Kultur- und Sportangebotes sollte es vielfältig nutzbare Freiflächen geben.

-
- Für einzelne Gebäude gibt es dabei bereits recht konkrete Nutzungsideen. Für den Förderturm von Schacht 1 wurden beispielsweise Möglichkeiten zum Klettern oder Bungee Jumping genannt oder auch die Umsetzung eines kulturellen Gesamtkonzeptes, bei dem jede Etage eine eigene und ergänzende Nutzung hat.
 - Auch das Vereinsleben stand im Mittelpunkt der Betrachtung. Es sollten weitere Sportstätten, Vereinsheime und vor allem Turnhallen errichtet werden, um das Vereinsleben zu fördern (Angebotserweiterung) und die bereits vorhandenen Anlagen zu entlasten.
 - Weiterhin könnte ein großes Kulturzentrum mit vielen kleinen und flexiblen Ateliers und Galerien in den verschiedenen Bestandsgebäuden entstehen, das die Synergien mit der Hochschule dafür nutzt und Studierende einbindet, um der Kreativwirtschaft Raum zu geben. Ergänzt werden könnte dies durch die Etablierung einer Kunstakademie durch die Hochschule auf dem Zechengelände.
 - Weitere Nutzungsideen waren unter anderem die Errichtung einer Bibliothek (gemeinsam mit der Hochschule und der Stadt geführt), eines Kinos, eines Veranstaltungs- und Konzertentrums (bspw. in der Kohlenmischhalle), eines medizinischen Bewegungszentrums mit Meditation, Tanz und Yoga, einer Sport-/Fußballausstellung, einer Erlebnisgastronomie vor historischer Kulisse, die Durchführung von Open-Air Veranstaltungen, die Schaffung generationenübergreifender Sport- und Spielangebote sowie die Umnutzung der Kläranlage für Wassersportangebote (Schwimmen, Tauchen, Surfen etc.). Schön wäre es, wenn diese Angebote die Identität der Fläche bewahren und die Industriekultur der Stadt Kamp-Lintfort lebendig halten würden.
 - Es fehle künftig an einem Platz für Großveranstaltungen wie eine Kirmes oder auch einen Zirkus - diese Sorge äußerten vor dem Hintergrund der Bebauung des Volksparks einige Gäste am Marktstand Freizeit-Kultur-Sport.

03 // Ihre Ideen

Auswertung Ihrer Anregungen auf den „Ideenkarten“

01 // Mobilität

- Kamp-Lintfort braucht einen Bahnhof!!!
- Mit der Bahntrasse beginnen. Von der Haldenfläche (Logport) direkt Autobahnanschluss erstellen.
- Kann die Niederrheinbahn nicht an der Großen Goorley entlang fahren, um nicht das ganze Gelände zu teilen/ zerschneiden? Ansonsten müssten mehrere Übergänge geschaffen werden, um das Gelände nicht restlos zu teilen.
- Nötig ist eine schnelle Anbindung z.B. nach Duisburg oder Düsseldorf. Park-and-Ride-Möglichkeit.
- Wichtig: Verzahnung von Bus und Bahn (Bahnhof und Busbahnhof)
- Parkplätze am Südende für Fahrgemeinschaften und P&R
- Anbindung der Beamtensiedlung und der Altsiedlung an das Areal (nicht nur fußläufig)
- Rent-a-Bike-Stationen am Bahnhof und der Hochschule
- Querung der Bergwerksfläche nicht nur von Ost nach West, sondern auch von Nord nach Süd. Transparenz und infrastrukturelle Durchlässigkeit.

02 // Bestandsgebäude

- Miteinbeziehung von Teilen der Altsiedlung (die noch authentisch sind) und der Beamtensiedlung (lebendiges, attraktives Wohnen, uninah) um historische Stätten wiederzugeben (größere Zechensiedlung)
- Erhalt der Jugendstilfassade – einmalig in Europa – unter Beantragung von entsprechenden Fördergeldern (EU).
- Ein Gebäude als Markthalle nutzen. Villa B als Mehrgenerationenhaus nutzen, als Studenten- und Alten- und Familienwohnungen. Verschiedene Gebäude als „Startergebäude“ für verschiedene Handwerke z.B. Möbeltischler, Elektriker etc.
- Projekt-Werkstatt für Vereine nutzen, die Bergbauverbundenheit haben. Chöre, Förderverein, Gewerkschaften. Die Geschichte des Bergbaus weiter erlebbar und zeigen.
- Ich möchte, dass der Förderturm erhalten bleibt, da ich einen sehr persönlichen Bezug dazu habe.
- Förderturm: Sofern es für die Stadt eine kostenneutrale Nachnutzung gibt, sollte diese vertraglich fixiert werden. Der Erhalt des Turms als

„Denkmal“ mit allen Erhaltungskosten ist nicht sinnvoll. Landmarken des Bergbaus sind keine Besonderheit in unserer Region.

- Schacht 1 muss weg
- Schacht 1 abreißen, um den Strukturwandel zu symbolisieren.
- Wegfall der Mauer und angrenzender Bauelemente.
- Nicht erhaltenswerte Gebäude sofort abreißen und, falls nötig, von den Freiflächen neu bebauen.
- Nutzung eines Bestandsgebäudes für Kammermusik (Verlagerung aus dem Kloster)
- Nutzung bestehender Gebäude für Spin-Offs der Hochschule, Technologiezentren und Forschungseinrichtungen
- Nutzung gut erhaltener Gebäude für Lofts für Universitätsangestellte höherer Einkommensklassen

03 // Freiraum

- Parkanlage wie in Moers
- Weiterführung des Wandelwegs bis zur Halde Norddeutschland
- Wäre die Entwicklung des Freiraums mittelfristig im Rahmen einer Landesgartenschau vorstellbar?
- So viele Gründächer wie möglich... Symbol für den Strukturwandel und eine zusätzliche Begrünung (Dachgärten).
- Kohlenlager in Brachflächen umfunktionieren, ähnlich wie im Landschaftspark DUI-Nord.
- Grüne Lunge (Centrale Park Kamp-Lintfort)
- Baumansiedlung, aber auch Grünflächen für Veranstaltungen.
- Ich hätte gerne eine Nichtnutzung eines Teils der Fläche (einfach der Natur überlassen und staunen darüber, wie die Natur sich ein Gelände zurückerobert). Als gestaltetes Grün würde ich mir viel heimische Natur als Beitrag zum Naturschutz wünschen.
- Brachflächen schaffen („Wie die Natur sich den Platz zurückerobert“), Spannungsfeld Natur, kostengünstig
- Freilauffläche für Hunde wie in Krefeld, evtl. eingezäunt.
- Ein Teil der Kohlenlager, sofern sie nicht zeitnah genutzt werden können, sollten brach liegen gelassen werden, um der Natur die Möglichkeit zu geben, sich zu entfalten. Siehe Landschaftspark Duisburg-Nord. Dort sind seltene Pflanzen aus aller Welt.

04 // Wohnen und Arbeiten

- Ansiedlung von mittelständischem produzierenden Gewerbe
- Ingenieurbüros, Firmen für Projektierung/ Projektarbeit
- Start-Ups für Handwerker
- Erhalt der Ausbildungsförderindustrie (durch Stadt und Fördergemeinschaft)
- Gewerbenutzung, Reha-Haus, Physiotherapie in Anbindung Krankenhaus
- Mehrgenerationenhäuser ab 50 +, Pflegedienste, Sportangebote für Ältere
- Ausarbeitung des Erhalts der Ausbildungsmöglichkeiten. Ausarbeitung durch Stadt und Fördergemeinschaft. Konzeptionierung, Finanzierung und Verknüpfung mit touristischen Gegebenheiten in Kamp-Lintfort (geologisches Museum, Kloster Kamp, Bergbauhaus etc.).

05 // Freizeit, Kultur und Sport

- Für kleine Vereine, wie Briefmarkensammler, Münzsammler usw. fehlt in unserer Stadt eine Möglichkeit Zusammenkünfte zu gestalten. (Räumlichkeiten usw.). Diese sind auf Gaststätten angewiesen. Für Kinder, Jugendliche nicht zumutbar.
- Es wäre schön, wenn eine Hochschulstadt auch ein Kino hätte.
- Stele für die im Bergwerk Friedrich-Heinrich/ Bergwerk-West tödlich verunglückten Bergleute.
- Gedenkstätte für die im Bergbau (Rossenray/ Friedrich-Heinrich) Verunglückten.
- Geschichte des Bergbaus erlebbar machen
- Kooperationen mit touristischen Attraktionen (Geologisches Museum, Klosterkamp, Bergbauhaus, etc.)
- Sportangebote für Ältere

06 // Sonstiges

- In welchen Zeiträumen wird geplant? Wie lange wird der Rückbau dauern? Erst wenn diese Fragen beantwortet sind, kann man detaillierte Vorschläge erarbeiten.
- Einbringung ehrenamtlicher Tätigkeit (langfristige Bindung)
- Einbringung der Immobilien seitens der RAG zum symbolischen Wert von 1 EUR. Zusätzliche Erbringung geringer finanzieller Unterstützung im Rahmen der Traditionspflege. Ansprache der RAG und Sensibilisierung sowie Überzeugung bzgl. der Eigenverantwortung.
- Abschaffung der Hundesteuer und der Kotbeutel